

Er scheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstadtgasse 33.
Verantwortlicher Redacteur
H. Schöner in Dresden.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Abend von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Schriften an Wochentagen bis
10 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Abtheilungen für Zus. Anträge:
Otto Klemm, Unterzochstraße 72,
Pauls Kirche, Katharinenstr. 15, p.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Dienstag den 15. August

1876.

№ 228.

Zur gefälligen Beachtung.

Zur Vermeidung von vielfach schon vorgekommenen Verdrüsslichkeiten sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß Rückantworten auf die in unserer Expedition niedergelegten Adressen durch uns niemals befördert werden können.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines ständigen **Sälzgeistlichen** bei den vereinigten Parochien Leipzigs, mit welcher ein jährlicher Gehalt von **2000** A verbunden ist, soll alsbald besetzt werden.
Wir fordern geeignete Bewerber anzuhand auf, ihre diesbezüglichen Gesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen bis zum

10. August ds. J.

bei uns einzureichen.
Leipzig, den 25. Juli 1876

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Messerschmidt.

Sedan - Feier.

* Leipzig, 14. August. Hinsichtlich der Feier des großen National-Festtages in unserer Stadt waren in letzterer Zeit im Tageblatt mannichfache Vorschläge, unter Anderem auch der, den Tag durch ein allgemeines Volksfest zu begeben, gemacht worden. Diese Idee ist an maßgebender Stelle nun zwar auch nicht unbeachtet geblieben, allein für dies Mal hat man aus verschiedenen und Jedermann einleuchtenden Gründen Abstand nehmen zu müssen geglaubt, einmal, weil sich gerade in allernächster Zeit in Leipzig die Feiern aus Anlaß der bevorstehenden Anwesenheit unseres Kaisers, unseres Königs und anderer hohen Gäste häufen werden, alsdann aber auch, weil die an und für sich schon nicht unbedeutenden Kosten noch um ein sehr beträchtliches wachsen würden. Dagegen behält man sich vor, die ausgesprochene Idee in nächsten Jahre zur Verwirklichung zu bringen.

Nichts desto weniger soll auch heuer die Sedan-feier der Würde und hohen Bedeutung des Tages entsprechend begangen werden, wie sich Dies aus dem nachstehenden folgenden Programm, das man hiesig freundlichst mitgetheilt, ergeben dürfte.

- 1) Vorfeier am Abend des 1. September am Napoleonstein. Freudenfeuer, Gesänge vom Böhmerbund ausgeführt, unter Musikbegleitung und Fackelbeleuchtung.
- 2) Der Festtag selbst wird eingeleitet durch feierliches Glockengeläute von den Kirchtürmen Morgens 1/2 6 Uhr; daran schließen sich 3) von 6-7 Uhr große Revue zweier tüchtiger Musikcorps,
- 4) um 8 Uhr Festacte in den Gymnasien und Schulen,
- 5) um 9 Uhr Festgottesdienst.
- 6) Die bisher üblich gewesenen Gesangsvorträge der hiesigen Männergesang-Vereine unter Musikbegleitung um 11 Uhr Vormittags fallen weg, dafür findet Nachmittags von 2 bis 3 Uhr ein Aufzug der Kinder der drei ersten Classen der Volksschulen vor dem königlichen Palais statt, woselbst nach einem gemeinsamen Gesang eine Ansprache an den König gehalten und danach wieder ein Lied gesungen werden wird.
- 7) Am Nachmittage begeben dann wieder die meisten der hiesigen Lehranstalten Schulfeste mit Beteiligung der von Seiten der Stadt gestifteten Prämien.
- 8) Abends von 8 bis 10 Uhr findet vor dem königlichen Palais eine große Gesangs-Aufführung statt.

Was die äußere Ausschmückung anlangt, so werden, um den Rimbud der gleich darauf folgenden großen Einzugs- u. Feierlichkeiten nicht vormweg zu nehmen, lediglich die Thürme der Stadt Fahnenstaud anlegen, dagegen alle öffentlichen Gebäude keinerlei Schmuck tragen.

Neues Theater.

Leipzig, 13. August. Die tiefe Sehnsucht in des edeln Mannes Brust nach einer treuliebenden Gattin, diese schmerzliche Sehnsucht, welche den fliegenden Holländer ruhelos auf dem Ocean umhertreibt und den König der Erdgeister in seinem Reich nicht ruhen läßt, ist von Marschner in seinem Hans Heiling in solch tiefgreifenden Tonweisen zum Ausdruck gebracht, daß dieses Werk mit zu den Lieblichstern unseres Publicums gerechnet werden darf und mehr als alle anderen Opern desselben Componisten auf dem Repertoire erscheint. Die geistige Vorstellung hatte an Herrn Schepfer einen guten Interpreten der Titelrolle. Spiel und Gesang waren stets von ergreifender Wirkung. Anfangs kamen im Kopfreigister einige Reklime zur Erscheinung, die er aber später zu vermeiden wußte. Die Charakterisationen sind

es, die der Darsteller zu veranschaulichen hat: Die Sehnsucht nach der süß beglückenden Gattinliebe, das Gesühndniß nebst der innigen Bitte um Erhaltung der Treue, die Eifersucht und Verweigerung und die schmerzliche Entsagung sowohl der Liebe als der Rache. Herr Schepfer brachte alle vier Situationen zu gleicher Geltung, war aber am bewundernswürdigsten in der zweiten und dritten. Die Arie „An jenem Tag“ lang er mit tiefgreifender Gefühlsmäßigkeit. Eine trefflich dramatisch gehaltene Scene war auch das Zerzett mit Mutter und Tochter. Die Anna des Hrn. Hasselbed war ebenfalls befriedigend, ihr Gesungen überhaupt die Rollen am besten, wo sie die Töne ihres Kopfreigisters nicht zu forciren braucht.

Hr. Löwy genügte aber nicht als Mutter Gertrud, sie erscheint zu jugendlich. Für das Rollenpaar der Mütter, der älteren Frauen scheint die Direction bis jetzt noch keine geeignete ältere Persönlichkeit zu haben.

Hr. Parsch war als Königin der Erdgeister innerlich zu bewegt, zu unruhig, was sich durch hellenwackelnde Tremuliren und andere Torschwankungen kundgab. Hat sie auch gelegentlich ein gewisses Pathos zu entfalten, so muß dasselbe doch immer mit einer gewissen königlichen Ruhe beherrscht werden und darf niemals in wilde Leidenschaft übergehen. Herr Baer hatte an dem leidenschaftlichen Conrad eine seiner besten Rollen. Das Sangmüthige, Lebenslustige stellt er vorzüglich dar; das Elegische, Sentimentale gelingt ihm weniger, hier pulst es zu wenig Gefühllichen. Der Schmied Stephan des Herrn Uldrich war eine gelungene Erscheinung. Der Schneider Niklas schrie aber gar zu unsäthetisch, wie überhaupt der Fürm der Bauern die Grenze des Statthaltens zuweilen überschreitet.

In den Chören der Erdgeister erfolgte das Einsetzen der verschiedenen Stimmen nicht immer präcis genug; die lebenslustigen Bauernchöre gingen besser. Die Schlussscene, wo Heiling auf dem Throne der Erdgeister neben seiner Mutter sitzt, ist nach der Regie anderer Bühnen glanzvoll erleuchtet, so daß man die von Gram und Schmerz gebrochene Gestalt desselben erblickt. In der geistigen Vorstellung war dies nicht der Fall und der Thronstuhl ziemlich dunkel. Nach meiner Ansicht ist eine glänzende Beleuchtung der Situation entsprechender.

Die heutige Wiederholung des „Prophet“ wurde mit veränderter Besetzung der Bertha gegeben. Statt des in letzter Zeit viel, ja jubel beschäftigten Hrn. Hasselbed hatte Hr. Stärmer diese Partie übernommen und führte sie durch Spiel und Gesang sehr gut aus. Ihre in allen Registern gleichmäßig ausgebildete, wohlklingende Stimme zeigte auch in den höchsten Tönen eine bewundernswürdige Kraft und Fülle, so daß ihr hohes C das ganze Orchester zu überfließen vermochte. Die dramatischen Höhepunkte — im 4. Act mit Fides, im 5. mit Johann — brachte sie trefflich zur Darstellung. Die Fides des Hrn. Bernstein bürsten wir ebenfalls mit zu den besten Leistungen zählen. Einige der früher gerügten Mängel in der Auffassung und Reproduction gewisser Stellen hatte sie diesmal verbessert. Auch Herr Perotti scheint den wohlmeinenden Rath der Kritik hinsichtlich des zu übermäßigen Fortschreitens befolgt zu haben. Nur in einigen Situationen, z. B. im Quartett mit den Wiedertäufern im 2. Act, schmettete er seine hohen Kopftöne zu gewaltsam heraus, gerieth auch ein Mal wieder in den vulgären Dialekt, der seine Vortragweise so sehr beeinträchtigt. Von Natur aus mit wohlklingender, umfangreicher Stimme begabt, würde er nach vollständiger Beseitigung dieser unsäthetischen Manieren ausgezeichnete leisten. Als besonders lobend zu erwähnen ist noch die gelungene Ausführung der Ehre des 4. Actes. Es war dies

auch der dramatische Höhepunkt der Solisten und des ganzen mitwirkenden Personals.

Schließlich erlaube ich mir einige Worte hinsichtlich der „Blöße“ zu erwidern, die ich mir in der Besprechung des Don Juan gegeben haben soll, wie die „Nothwendige Richtigstellung“ in der 4. Beilage des heutigen Tageblattes behauptet.

Zuerst muß ich constatiren, daß ich die vorige Direction in keiner meiner Recensionen auch nur mit einer Sylbe erwähnt habe. In dem citirten Satze sage ich ausdrücklich: „Der früher zwischen den Scenen profaisch gesprochene Dialog“ x. Bei Erwähnung dieses „früher“ habe ich aber weder an „vorläufige Zeiten“ gedacht — wie der Herr Anonymus behauptet — noch an Haase's Direction, sondern einfach an das Jahr 1870, wo besagte Oper mit gesprochenem Dialog gegeben wurde. Herr Heint. Behr spielte damals den Leporello.

Ob nun die seit 12 Jahren eingeführten Recitative (wie der Herr Richtigsteller behauptet) in anderen Vorstellungen gegeben wurden, ist mir nicht bekannt, weil ich nicht jede besuchen kann.

Die mir untergelegte Absicht, als wollte ich dem Publicum Unwahrheiten aufstischen, muß ich als Verleumdung zurückweisen, denn ich habe die im letzter Zeit unter Haase's Direction ausgeführten Mozartvorstellungen mit keiner Sylbe erwähnt und auch nicht indirect dagegen polemisiert. Meine Recension der jetzigen Don Juan-Aufführung enthält mehr tadelnde als lobende Bemerkungen. Aber Alles unter der gegenwärtigen Direction schlecht finden zu wollen, ist nicht mehr Kritik, sondern Parteilicheit.

Hat man denn ganz und gar vergessen, daß uns Haase's Direction lange Zeit ohne ersten Tenor ließ, daß wir nach Groß' Abgang keinen Helidentenor hatten und nur aus die Herren Kiebling und Haack herbeizitiert waren! Und gaharte ein fremder Tenor, wie Wachtel, so wurde das Abonnement aufgehoben und erhöhte Preise angefeht! Nur erst in den letzten zwei Jahren, nachdem die Herren Stelzenberg und Müller gewonnen, war die Oper gut besetzt. Und die in diesem Zeitraum ausgeführten Mozartvorstellungen habe ich niemals heruntergesetzt, in meinen letzten Kritiken gar nicht erwähnt. Aber warum richtet sich der heftige Angriff nur gegen mich und nicht auch gegen andere Referenten?! Ich habe ja nur bestätigt, was Andere auch gesagt haben. Herr Prof. Dr. Jopff schreibt am 1. August in diesem Blatte über die erste Aufführung des Don Juan: „In Betreff der Regie sind hervorzuheben einige dankenswerthe Purificationen in Scenerie wie Requisiten sowie Einführung der traditionellen ursprünglich in Wien benutzten Secco-Recitative“ x. Andere haben die Einführung dieser Recitative ebenfalls lobenswerth gefunden. Warum also mir nur diese Strafpredigt? J. Schucht.

Vom 3. mitteldeutschen Bundes-schießen in Altenburg.

An dem bei diesem Festschießen veranstalteten Concurränzschießen um die 3 ersten Becher nahmen folgende Schützen Theil:

Standische:	Schuß	2 Punkte	1 Punkt	Summa Punkte
1. H. Pieter, Köstritz	251	30	68	128
2. B. Pöfe, Berlin	129	47	37	151
3. F. Behrens, -	179	45	63	153
4. D. Schömann, Hannover	89	24	49	97
5. Kessel, Berlin	126	19	51	99
6. W. Röbel, -	143	19	37	75
7. A. Kistner, Auerbach	176	17	43	77
8. A. Rabbe, Berlin	169	19	40	78
9. A. Reutbecher, Leipzig	127	45	68	140

Standische:	Schuß	2 Punkte	1 Punkt	Summa Punkte
1. R. Kopp, Berlin	182	7	65	59
2. W. Fischer, -	183	52	65	149
3. Staub, Jülich	224	40	95	165
4. J. D. Müller, Berlin	117	32	50	114
5. Fiedt, Berlin	170	29	52	110
6. G. Wötling, -	187	48	64	160

Das Concurränzschießen dauerte 1 Stunde 35 Minuten. Den ersten Becher in Stand erlosch sich Herr B. Pöfe aus Berlin in 1 Stunde 10 Minuten, den zweiten Herr A. Reutbecher aus Leipzig in 1 St. 12 Min., den dritten Herr F. Behrens aus Berlin in 1 St. 21 Min.; den ersten Becher in Feld errang Herr W. Fischer aus Berlin in 1 St. 26 Min., den zweiten Herr G. Wötling aus Berlin in 1 St. 36 Min., den dritten Herr Staub aus Jülich in 1 St. 38 Min. Zu bemerken aber ist noch, daß Herr D. Schömann aus Hannover aus einem Vorderlader geschossen hat.

Bei diesem Concurränzschießen wurden in Stand 1380 Schuß abgegeben und 998 Punkte geschossen.

In Feld betrug die Schußzahl 1063 und die Punctzahl 777.

Die während der Festdauer überhaupt abgegebene Schußzahl betrug 35,749. Dabei sind die nach den Festscheiben abgegebenen Schüsse nicht mit eingerechnet.

Montag	Schußzahl	in Stand	6804
		Feld	5994
			12798
Dienstag	Schußzahl	in Stand	6244
		Feld	6471
			12415
Wittwoch	Schußzahl	in Stand	4917
		Feld	3677
			8594
Donnerstag (nur bis Wittag)	Schußzahl	in Stand	1051
		Feld <th>891</th>	891
			1942

Das Kinderfest des südvorkädtischen Schreiber-Vereins.

V-S. Leipzig, 14. August. Wie gesund und lebenskräftig die Idee der Schreiber-Vereine ist, sieht man auch daraus, daß der erst vor Kurzem gegründete Verein der Südvorkäster bereits und bei seinen Veranstaltungen zum Wohle der Jugend große Theilnahme findet. Das zeigte sich ganz besonders gestern bei der Feier eines Kinderfestes, welches in allen seinen Theilen einen höchst günstigen Verlauf nahm. Die kleinen Festgenossen versammelten sich nach 2 Uhr im Trooli, von wo aus um 3 Uhr der Abmarsch begann. Der Zug der mit Hähnen, Kränzen u. geschmückten Kinder, welcher sich unter Anführung des Hülleschen Musikchores durch die Zeiser Straße, Braustraße, Braundweg, Brandvorwerkstraße, den Schleußiger Weg entlang, bis zum Festplatze bewegte, gewährte einen äußerst freudlichen, ja wir möchten sagen imposanten Anblick, da gegen 800 Kinder an denselben theilnahmen. Auf dem Festplatze erfolgte zuerst eine Auffstellung vor dem Podium, welches bekrönt und mit den deutschen Farben sowie mit den Wappbildern der Germania, des Kaisers und Kronprinzen, der verdienten Männer Dr. Hauschild und Dr. Schreiber geschmückt war. Nach einem die Feier einleitenden Gesange hielt der Vorsitzende Dr. Witt die Festrede. Er erinnerte zuerst daran, daß der südvorkädtische Schreiberverein zum ersten Male ein großes Kinderfest auf dem erworbenen Plage feiere und sprach den Dank aus gegen Gott, der das Werk beiläufig behütet und beschützt habe und gegen die Behörden der Stadt, welche in wohlwollender und entgegenkommender Weise die Interessen des Vereins gefördert und gegen Alle, welche der hohen und edlen Aufgabe eines Familien- und Erziehungsvereines sich klar bewußt, an der Erreichung der angestrebten Ziele in der hingebendsten Weise gearbeitet hätten. Sodann wies er darauf hin, daß das Kinderfest nicht Anderes als ein großes Familienfest sein solle, bei welchem wie in der Familie Liebe, Treue und Einigkeit herrschen müsse; und dabei deutete er zugleich auf den ersten und heiligen Vereinszweck hin, auf die Förderung einer in sich gefunden, vernunftgemäßen, auf wahrhafter Religiosität und strenger Sittlichkeit beruhenden, die reinen und höchsten Ideale unsers Volkes vor der Bedrohung und Ueberfluthung materialistischer Welt- und Lebensanschauungen während der Erziehung unserer Lieben, die ganze Zukunft in sich tragenden Jugend. Zum Schluß ermahnte er die versammelten Kinder, sich alle und Wohlthätigkeit auch in der Freude und Lust zu bewahren und in Beträglichkeit als gute Kameraden sich die Hände zu reichen, damit kein Niemand das Fest häre, und die Tausende von Augen, die auf ihnen ruhten, sich wenig an ihnen erfreuen könnten. Mit einem Hoch auf den Schreiberverein schloß die echt zeitgemäße Rede. Nach einer Ruhepause gingen die Kinder an ihre Spiele, die auf dem schattigen Plage am Saume des Waldes unter vortrefflicher Leitung angeführt wurden und Alt und Jung ergöteten. Es ist kaum zu bemerken, daß es nicht an Stechpögeln, Sternschießen, Wettläufen, Jagdspiele und all den gewöhnlichen, die Kinder erfreuenden Spielen fehlte. Als ganz besonders erheiternd und die Lauchmuskeln erschütternd trat eine komische Scene auf, die einen verfolgten Räuber darstellte, der aber schließlich gefangen wurde und seine geraubten Schätze an die Kinder vertheilen mußte. Nach wiederholtem Spiel und nach einem Umzug wurde das Fest in der neunten Stunde geschlossen. Eine große Anzahl von Herren und Damen (natürlich in erster Linie die Vorstandmitglieder, Zugführer, Flakordner, Gruppenführer u.) haben sich um dasselbe verdient gemacht; und ganz besonders ist auch den Lehrern zu danken (Gefell, Mangner,

Anlage 14, 459.

Abonnementpreis viertel, 4/2, halbjährlich, 8, jährlich, 16. Bei Vorbestellung 5 Pct. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Besondere Exemplare 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 30 Pf. mit Postbeförderung 45 Pf. Inserate 1/2 Spalte, 20 W. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarische Satz nach höherem Tarif. Recenzen unter dem Redaktionsstempel die Spalte 40 W. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerum oder durch Postnachschuß.